

Versorgungskonzept 2025 im Landkreis Darmstadt-Dieburg

Projektbericht
für 2019

Erstellt für: Landkreis Darmstadt-Dieburg,
vertreten durch den Landrat Klaus Peter
Schellhaas

Autoren: Ulf Werner, Maria Münzel und
Dr. med. Jürgen Oldenburg

20.12.2019

Autoren

Ulf Werner, Senior Manager Integrated Care bei der OptiMedis AG, Maria Münzel, Manager Integrated Care, und Dr. med. Jürgen Oldenburg, Senior Advisor im Auftrag der OptiMedis AG.

Auftraggeber

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Hinweis

Die Inhalte des vorliegenden Berichts beziehen sich in gleichem Maße sowohl auf Frauen als auch auf Männer. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird jedoch im folgenden Text nur die männliche Form verwendet. Eine Ausnahme bilden Inhalte, die sich ausdrücklich auf Frauen beziehen.

Projektleitung und Kontakt

OptiMedis AG

Ulf Werner

Senior Manager Integrated Care

Burchardstr. 17, 20095 Hamburg

Telefon: +49 40 22621149-51

E-Mail: u.werner@optimedis.de

© OptiMedis AG 2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	4
1. Auftragsbeschreibung.....	5
2. Primärärztliche Versorgung	5
2.1. Nicht-ärztliche Praxisassistentin	6
2.2. Kooperation mit Pflegestützpunkt des Landkreises	7
2.3. „Fang an! Dem Diabetes zuvorkommen“	8
3. Geriatrische Versorgung	9
4. Seelische Gesundheit	12
5. Nachwuchsgewinnung.....	12
6. Fach-, berufs- und sektorübergreifende Kooperationen	13
7. Regionaler Beirat und Fachbeirat	13
7.1. Regionaler Beirat	14
7.2. Fachbeirat	14
8. Kommunikation und Marketing	15
9. Umfrage zur Gesundheitsversorgung	16
10. Finanzierung und Förderung des Projektes	18
11. Über die OptiMedis AG	19

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Weiterentwicklung des MVZ Ober-Ramstadt in Richtung Primärversorgungszentrum, Quelle: OptiMedis.....	5
Abbildung 2: NÄPa Anzahl Hausbesuche 2019.....	6
Abbildung 3: Flyer "Fang an!"	8
Abbildung 4: Geriatisches Versorgungsnetz, Quelle: OptiMedis.....	9
Abbildung 5: Projektorganisation und -kommunikation, Quelle: OptiMedis AG	13
Abbildung 6: Neues Logo und Claim Gesundheitskonzept DaDi 2025	16
Abbildung 7: Bedarfe und Herausforderungen in den kreisangehörigen Kommunen, Quelle: OptiMedis	17
Abbildung 8: Bevorzugte Unterstützungsleistungen durch den Landkreis, Quelle: OptiMedis.....	17

1. Auftragsbeschreibung

Die OptiMedis AG wurde vom Landkreis Darmstadt-Dieburg mit Beschluss des Kreistags vom 11.12.2017 beauftragt, das Versorgungskonzept 2025 im Landkreis Darmstadt-Dieburg (DS 1105-2017) umzusetzen. Dieses sah und sieht Projekte in mehreren Handlungsfeldern vor, die durch verschiedene Teilprojekte realisiert werden sollen. Weiterhin sind die Finanzierung des Projektes sowie die Projektorganisation und -kommunikation Teile der Beauftragung der OptiMedis AG.

Dieser Projektbericht informiert den Auftraggeber, den Landkreis Darmstadt-Dieburg, über die Aktivitäten im Jahr 2019.

2. Primärärztliche Versorgung

Die Weiterentwicklung des Zentrums der medizinischen Versorgung (MVZ) in Ober-Ramstadt in Richtung eines Primärversorgungszentrums wurde in diesem Jahr weiter vertieft.

Als Primärversorgungszentrum soll es vielfältige Lösungsansätze für die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen in der Patientenversorgung in der Region ermöglichen:

- Sicherstellung der Grundversorgung in eher strukturschwächeren, ländlichen Gemeinden,
- Versorgung vulnerabler Personengruppen, z. B. älterer Patienten mit geriatrischem Versorgungsbedarf oder chronisch kranker Patientengruppen wie Diabetikern,
- Stärkung der Prävention und Gesundheitskompetenz von Patientengruppen
- Kooperation und eine multiprofessionelle Ausrichtung in der Versorgung,
- Einbindung in die kommunalen Strukturen und
- Gewinnung und Aus- und Weiterbildung von ärztlichen und nicht-ärztlichen Fachkräften.

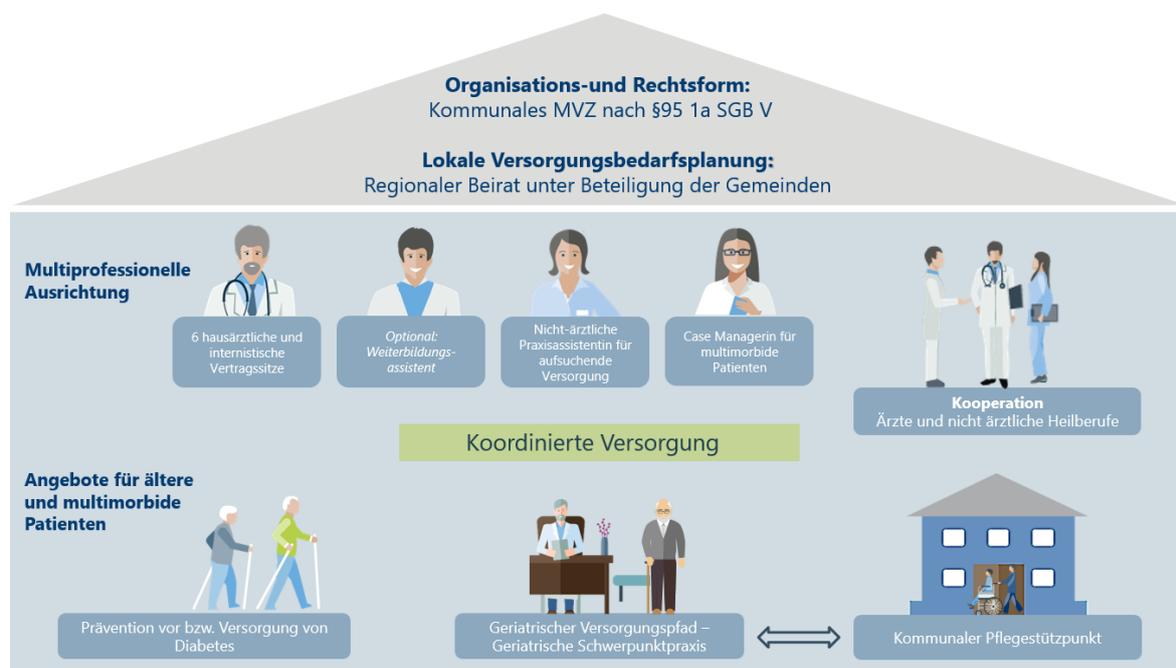


Abbildung 1: Weiterentwicklung des MVZ Ober-Ramstadt in Richtung Primärversorgungszentrum, Quelle: OptiMedis

Die im MVZ tätigen Ärzte und das Praxisteam übernehmen bestimmte Aufgaben in dem Projekt. Das Praxismanagement des MVZ ist für die operative Projektsteuerung zuständig. Die Reorganisation des MVZ Ober-Ramstadt wird durch Mittel der Robert Bosch Stiftung im Rahmen des Förderprogramms supPORT seit Ende 2018 gefördert, siehe Kapitel 10.

Mit der Gründung weiterer kommunaler hausärztlicher MVZ in verschiedenen Kommunen des Landkreises im kommenden Jahr wird die Skalierung der nachfolgenden Versorgungselemente zu diskutieren sein.

2.1. Nicht-ärztliche Praxisassistentin

Die seit dem 01.10.2018 im MVZ Ober-Ramstadt tätige MFA, die als *Nicht-ärztliche Praxisassistentin (NäPa)* beschäftigt ist, konnte sehr schnell an ihre Aufgaben herangeführt werden. Sie absolvierte bereits wenige Wochen nach Eintritt selbstständig Hausbesuche, worauf der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt. Im Jahr 2019 hat sich mit einer halben Vollkraft-Stelle (20 Wochenstunden) 706 Hausbesuche eigenständig durchgeführt:

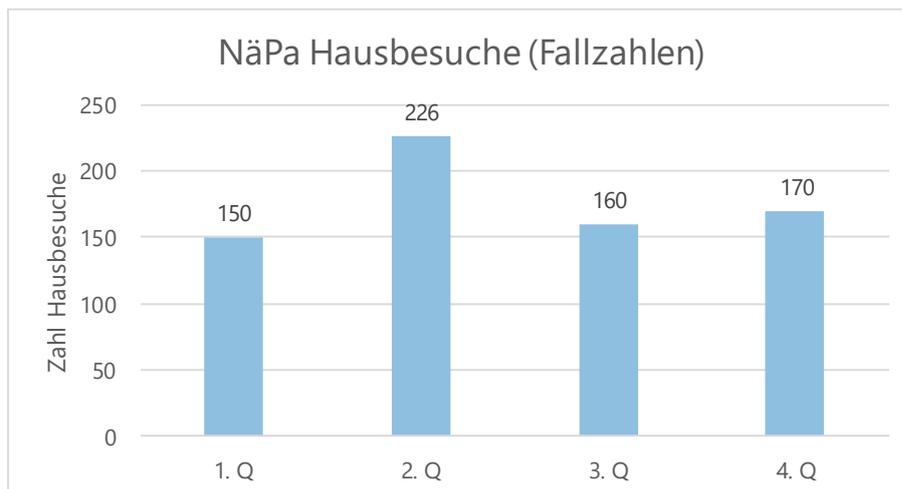


Abbildung 2: NäPa Anzahl Hausbesuche 2019

Die hohe Zahl der Hausbesuche verdeutlicht, dass die NäPa wesentlich zur Entlastung der delegierenden Ärzte beitragen kann und diese neue Versorgungsform von den Patienten akzeptiert wird. Für die Ärzte bedeutet dies: Sie müssen weniger Hausbesuche absolvieren und sparen pro Hausbesuch ca. 15 Minuten pro Patienten. Im Rahmen ihrer Hausbesuche werden u. a. Blutdruckkontrollen, Blutentnahmen, geriatrische Screenings und Verbandwechsel an die NäPa delegiert. Die NäPa ist für ihre Hausbesuche ausgestattet mit einem Hausbesuchsrucksack, Smartphone und Laptop. Für 2020 ist geplant, einen Praxis-PKW zu leasen.

Im MVZ besteht Potenzial für die Anstellung einer weiteren NäPa: Eine betriebswirtschaftliche Kontrolle zeigt, dass diese kostendeckend arbeitet. Zudem wird geschätzt, dass ca. 60 % aller Hausbesuche im MVZ delegierbar wären.

Die NäPa ist eine seit wenigen Jahren existierende innovative Versorgungsform für Haus- und Facharztpraxen. Die delegierbaren ärztlichen Leistungen sind im Rahmen einer bundesweit geltenden

Delegationsvereinbarung¹ geregelt worden. Das Ziel der Delegation ist, dass sich die Ärzte auf ihre Kernaufgaben fokussieren und eine höhere Anzahl von Patienten adäquat versorgen können. Delegiert werden können Leistungen für bestimmte Patientengruppen, die z. B. mindestens eine schwerwiegende chronische Erkrankung haben und die Praxis aufgrund ihres Gesundheitszustandes nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen aufsuchen können. Ärzte dürfen Leistungen nur an Medizinische Fachangestellte oder examinierte Pflegekräfte delegieren, die eine mindestens dreijährige Berufserfahrung nachweisen sowie eine entsprechende Weiterbildung zur NÄPa absolviert haben.

Die Finanzierung der NÄPa erfolgt als extrabudgetäre Vergütung durch die KV Hessen.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Ausbilden oder Einstellen weiterer NÄPa
- Skalierung der NÄPa auf weitere kommunale MVZ

2.2. Kooperation mit Pflegestützpunkt des Landkreises

Zwischen dem MVZ Ober-Ramstadt und dem Pflegestützpunkt Darmstadt-Dieburg (PSP) wurde 2019 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Durch die Zusammenarbeit sollen insbesondere ältere Menschen mit und ohne Pflegedarf und deren Angehörigen einen schnellen und qualifizierten Zugang zu den verschiedenen Hilfs- und Unterstützungssystemen in Medizin und Pflege erhalten. Die Zusammenarbeit soll dazu beitragen, für die Klienten ein tragfähiges Hilfe- und Pflegearrangement entwickeln zu können, um ihnen weiterhin eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.

Die Inhalte der Kooperationsvereinbarung umfassen einen Überleitungs- und Informationspfad zwischen den beiden Institutionen, vierteljährliche Vernetzungstreffen zwischen den Fachkräften, ein Treffen der Leitungsebene einmal pro Jahr sowie die wechselseitige Teilnahme am Fachbeirat und den Pflegekonferenzen.

Die Koordination und operative Umsetzung der Vereinbarung im MVZ erfolgt durch die geriatrische Case Managerin (=Gesundheitslotsin, siehe Kapitel 3). Es finden gemeinsame Hausbesuche durch die Mitarbeiter des Pflegestützpunktes und die Gesundheitslotsin statt, um einen abgestimmten Hilfs- und Unterstützungsplan für die Klienten zu erstellen und umzusetzen.

Dieses Teilprojekt wird mit Mitteln der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Kooperationsvereinbarung vertiefen, u.a. gemeinsame Hausbesuche von Mitarbeitern des Stützpunktes und der geriatrischen Case Managerin.

¹ Siehe Vereinbarung über die Erbringung ärztlich angeordneter Hilfeleistungen in der Häuslichkeit der Patienten, in Alten- oder Pflegeheimen oder in anderen beschützenden Einrichtungen gem. § 87 Abs. 2b Satz 5 SGB V oder in hausärztlichen Praxen (Delegations-Vereinbarung). Stand: 1. April 2016.

2.3. „Fang an! Dem Diabetes zuvorkommen“



Abbildung 3: Flyer "Fang an!"

Der in 2018 entwickelte Prä-Diabetes-Pfad wurde in diesem Jahr weiterentwickelt und im MVZ umgesetzt. Auch am Außenauftritt, sprich: der Kommunikation gegenüber den Patienten wurde gefeilt. So wurde der Pfad in „Fang an! Dem Diabetes zuvorkommen“ umbenannt und ein Flyer für die Patienten ist entwickelt worden, siehe Abbildung.

Im Rahmen des Pfades werden Personen, die in den kommenden zehn Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit an Diabetes mellitus Typ 2 erkranken werden, mittels eines Screenings (Find Risk-Fragebogen) identifiziert. Patienten, die einen bestimmten Score-Wert im Rahmen des Screenings aufweisen, erhalten vom behandelnden Arzt entweder eine Präventionsempfehlung für einen Sport-, Bewegungs- oder Ernährungskurs der Krankenkassen oder eine ärztliche Notwendigkeitsbescheinigung für eine individuelle Ernährungsberatung. Daraufhin wird der Patient für ein Aufklärungsgespräch in die Praxis wiedereinbestellt. Dieses wird von einer geschulten MFA (Präventionslotsin) durchgeführt. Sie informiert den Patienten über sein Gesundheitsrisiko und bespricht mit ihm Möglichkeiten zur Lebensstiländerung. Durch das Gespräch soll der Patient motiviert werden, die Empfehlungen bzw. Verordnung des Arztes ernst- und wahrzunehmen. Im Anschluss an das Aufklärungsgespräch finden regelhaft zwei Nachfassgespräche statt: Das erste ca. vier Wochen nach dem Aufklärungsgespräch, aktiv initiiert durch die Präventionslotsin; das zweite beim nächsten Behandlungstermin durch den Arzt.

Bis heute haben 30 Patienten an einem Aufklärungsgespräch teilgenommen. Die relativ geringe Zahl ist u. a. der hohen zeitliche Beanspruchung der dafür verantwortlichen MFA durch andere Aufgaben im MVZ geschuldet. Die relativ geringen Fallzahlen sind auch der Grund gewesen, die Vernetzung mit weiteren Akteuren bisher nicht zu forcieren.

Dieses Teilprojekt wird mit Mitteln der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Bewertung des Programms durch das Projektteam
- MVZ-interne Ernährungsschulung durch eine als Ernährungsmedizinerin qualifizierte Ärztin und eine Diätassistentin der Kreisklinik Groß-Umstadt
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen für die Bürger zu dem Thema Diabetes, diese Veranstaltungen sollen auch dem Aufbau eines Präventionsnetzwerkes dienen.

3. Geriatrische Versorgung

Der Bevölkerungsanteil der alten (65 bis 79 Jahre) und hochaltrigen (> 80 Jahre) Menschen wird in Ober-Ramstadt von 19,1 % im Jahr 2016 auf 27,4 % im Jahr 2030 ansteigen. Für die Versorgung hochaltriger Menschen mit alterstypisch erhöhter Vulnerabilität für Erkrankungen, Gebrechlichkeit oder soziale Probleme bedarf es einer verbesserten Steuerung des Behandlungsprozesses und des Aufbaus neuer Versorgungsstrukturen.

Geriatrisches Versorgungsnetz

Der 2018 entwickelte geriatrische Versorgungspfad ist in 2019 zum geriatrischen Versorgungsnetz weiterentwickelt worden, siehe Abbildung. Dieses setzt sich aus zwei Modulen zusammen: der medizinischen Versorgung und der individuellen Fallbegleitung, die über medizinische Behandlungsaspekte hinausgeht. An der medizinischen Versorgung der geriatrischen Patienten sind die niedergelassenen Haus- und Fachärzte der Region, die Geriaterin des MVZ Ober-Ramstadt – welches als geriatrische Schwerpunktpraxis fungiert –, die Klinik für Geriatrie in Groß-Umstadt und der Pflegestützpunkt Darmstadt-Dieburg beteiligt.

Zur verbesserten Kommunikation unter den medizinischen Leistungserbringern wurden strukturierte Überweisungen und Überleitungsbögen erarbeitet. Auch die Berichterstattung an die zuweisenden und mitbehandelnden Ärzte erfolgt strukturiert und standardisiert. Ferner ist es gelungen, ein Dokumentationssystem im Praxisverwaltungsprogramm des MVZ Ober-Ramstadt zu etablieren, sodass Versorgungsdaten extrahiert und analysiert werden können.

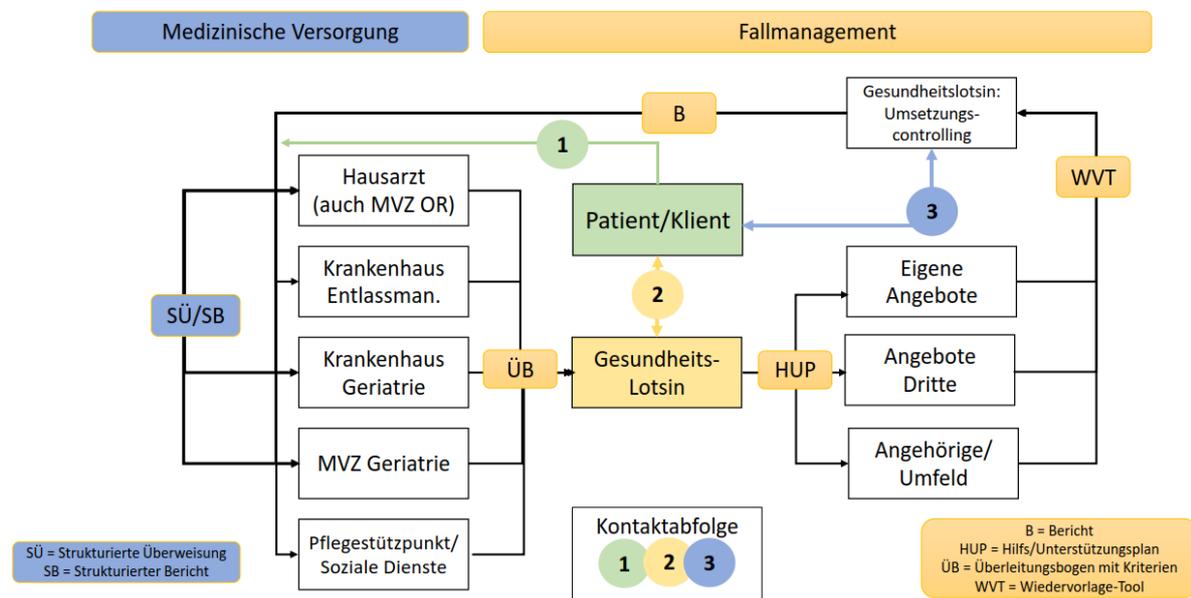


Abbildung 4: Geriatrisches Versorgungsnetz, Quelle: OptiMedis

Gesundheitslotsin als Case Managerin

Zentrales Element des geriatrischen Versorgungsnetzes ist neben der Geriaterin die Gesundheitslotsin des Landkreises Darmstadt-Dieburg, die seit dem 01.10.2018 im MVZ Ober-Ramstadt beschäftigt ist. Die Fachkraft ist examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin mit einem akademischen Mastergrad im Pflege- und Gesundheitsmanagement sowie langjähriger geriatrischer Erfahrung. Die Mitarbeiterin hat im März 2019 ihre

berufsbegleitende Qualifizierung zur Case Managerin an der Hochschule Fulda erfolgreich abschließen können.

Die Mitarbeiterin wird von der im MVZ Ober-Ramstadt angestellten Geriaterin geführt und angeleitet. Einsatzorte der neuen Mitarbeiterin sind sowohl die Praxis als auch die Häuslichkeit der Patienten, in der *präventive Hausbesuche*² durchgeführt werden.

Das Stellen- und Aufgabeprofil der Fachkraft schließt folgende Handlungsfelder ein:

- Kontaktpartner für zuführende Institutionen wie Hausarztpraxen oder Pflegestützpunkt.
- Unterstützung der MVZ-Geriaterin beim Assessment der Patienten und in der Behandlungsplanung
- Präventive Hausbesuche als aufsuchendes Angebot, u. a. zwecks Weitergabe von Informationen, Entlastungsgespräche, Entwicklung von Lösungsstrategien, Erkennen und Entschärfen von gefährlichen Situationen
- Koordination und Überwachung von Unterstützungs- und Versorgungsleistungen
- Aufbau und Pflege eines Netzwerks der versorgenden Akteure

Sie ist die Ansprechpartnerin für alle Leistungserbringer, die an der Versorgung des Patienten beteiligt sind. Sie erfasst mittels verschiedenster geriatrischer und sozialer Assessmentinstrumente die Versorgungsbedarfe der Klienten, erstellt in Zusammenarbeit mit ihnen und den behandelnden Ärzten einen Hilfs- und Unterstützungsplan und koordiniert bzw. überwacht den gesamten Versorgungsprozess. Fester Bestandteil des Case Managements sind die Präventiven Hausbesuche, durch die gesundheitliche Risiken, der Gesundheitszustand und die Eigenständigkeit der Klienten in deren Häuslichkeit erfasst und beurteilt werden können. Seit Projektstart wurden 214 Klienten versorgt und es erfolgten 90 präventive Hausbesuche durch die Gesundheitslotsin.

Derzeit läuft im Rahmen des Landesprogramms „Gemeindeschwester 2.0“ ein Antrag zur Finanzierung der bereits angestellten Fachkraft und einer weiteren Fachkraft ab dem Jahr 2020. Die Gesundheitslotsin wird finanziert durch Mittel des Hessischen Sozialministeriums (HMSI) und der Robert Bosch Stiftung. Im Rahmen der Förderung durch das HMSI fanden zwei Vernetzungstreffen aller in Hessen geförderten Fachkräfte statt. Von diesen Treffen konnten Impulse für die weitere Arbeit gewonnen werden.

Kooperationen und Vernetzung

Die Gesundheitslotsin engagiert sich in der Altenhilfe der Stadt Ober-Ramstadt. Sie hat enge Beziehungen zu der Petri-Villa, einer städtischen Begegnungsstätte für ältere Menschen in Ober-Ramstadt, aufbauen können. Die Gesundheitslotsin ist aktiv Mitwirkende im städtischen „Netzwerk Gesundheit“, welches sich der Gesundheitsförderung älterer Menschen in Ober-Ramstadt widmet. Ferner konnte sie sich mit Akteuren der Seniorenpolitik und Seniorenorganisationen erfolgreich vernetzen. An dem Aktionstag „Gud druff in Owwe-Ramschd“ – Selbstbestimmt, gesund und mit Freude älter werden“ im September 2019 konnte das MVZ Ober-Ramstadt das geriatrische Netzwerk einer breiten Öffentlichkeit vorstellen.

Um die Zusammenarbeit mit den hausärztlichen Praxen der Region zu intensivieren und diese dazu zu animieren, geriatrische Patienten zur geriatrischen Diagnostik, Therapie und Case Management an das MVZ

² „Präventive Hausbesuche stellen ein niedrigschwelliges Angebot von Informationen, Beratung und Anleitung zu Themen der selbständigen Lebensführung, Gesunderhaltung und Krankheitsvermeidung für interessierte Menschen in deren häuslicher Umgebung dar.“, siehe Zentrum für Qualität in der Pflege (2013).

Ober-Ramstadt als Schwerpunktpraxis zu überweisen, fanden im Mai 2019 diverse Praxisbesuche statt. Daran nahmen neben der Gesundheitslotsin auch die Geriaterin und der Chefarzt der Klinik für Geriatrie teil. Aus diesen Praxisbesuchen resultierten bis heute 15 Überweisungen von Patienten, die die spezifische geriatrische Diagnostik durch die Geriaterin und/oder das Case Management der Gesundheitslotsin in Anspruch nahmen. Die Geriaterin darf eine spezialisierte ambulante geriatrische Versorgung erbringen und ggüb. der KV Hessen abrechnen. Hierzu zählen sowohl eine umfangreiche geriatrische Diagnostik wie die Anwendung spezieller Assessments als auch das Erstellen von Therapieplänen. Ferner verfügt sie über ein erweitertes Heilmittelbudget. So darf sie bis zu 18 physiotherapeutische Anwendungen pro Krankheitsfall verordnen. Dadurch kann sie die Hausarztpraxen in der Region, die viele geriatrische Patienten zu versorgen haben, entlasten.

Ärztliche Fortbildung: QAG

In diesem Jahr wurde der Qualitätsdialog Ambulante Geriatrische Versorgung (QAG) unter der Leitung des Chefarztes der Geriatrischen Klinik Groß-Umstadt ins Leben gerufen. Das neue ärztliche Fortbildungsangebot, das von der Landesärztekammer anerkannt wurde, schafft Raum und Möglichkeit zum fachlichen Austausch rund um das Thema medizinische Versorgung von älteren, chronisch erkrankten Menschen im multiprofessionellen Team und im Bereich Pharmakologie. Im Rahmen des QAG soll auch die Vernetzung zwischen den Praxen forciert werden.

In den ersten beiden Fortbildungsveranstaltungen, die im August und Oktober 2019 stattfanden, stellte Prof. Dr. Martin Wehling, Direktor des Instituts für klinische Pharmakologie an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg, die aktuelle Daten- und Studienlage zu ausgewählten gerontopharmakologischen Schwerpunktthemen wie Diabetes vor und diskutierte im Anschluss mit den Teilnehmern reale Fallbeispiele aus dem Praxisalltag. Zu den Teilnehmern gehörten sowohl niedergelassene Haus- und Fachärzte als auch Ärzte der Klinik für Geriatrie. Ebenfalls anwesend waren die ambulante Geriaterin des MVZ Ober-Ramstadt und die Gesundheitslotsin, um den anwesenden niedergelassenen Ärzten das geriatrische Versorgungsprogramm vorzustellen. Die beiden ersten QAG zählten insgesamt 22 Teilnehmer.

Prof. Dr. Martin Wehling ist ausgewiesener Experte in der Geronto-Pharmakologie und hat das Konzept „Fit foR The Aged (FORTA)“ mitentwickelt. FORTA ist die derzeit einzige Arzneimittelliste, die sowohl positive als auch negative Empfehlungen für die medikamentöse Behandlung älterer, meist multimorbider Patienten umfasst. 2020 wird Prof. Wehling zweimal jährlich im QAG referieren. Die Veranstaltungsreihe soll fortan einmal im Quartal stattfinden; die nächste Veranstaltung findet im Februar nächsten Jahres statt.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Anstellung einer zweiten Gesundheitslotsin und deren Einsatz in weiteren kommunalen MVZ
- Vernetzungsausbau mit Allgemeinmedizinern
- Vernetzung, Kooperation, Austausch mit ähnlichen Projekten und Initiativen
- Etablierung des Qualitätsdialogs Ambulante Geriatrische Versorgung
- Auswertung erster Versorgungsdaten im Geriatrischen Netzwerk

4. Seelische Gesundheit

Der Aufbau einer Clearingstelle wurde nicht weiterverfolgt, da in der Frage der Trägerschaft beim Gesundheitsamt keine Einigung erzielt werden konnte. Der Landrat hatte sich dafür ausgesprochen, dass die Trägerschaft beim Gesundheitsamt liegen soll. Die Gründe hierfür sind: Das Gesundheitsamt ist trägerneutral, kann Personenressourcen vorhalten und gewährleistet die räumliche Abdeckung über die gesamte Versorgungsregion inklusive der Stadt Darmstadt. Das Gesundheitsamt hat – trotz des anfänglich geäußerten Interesses – dieses Ansinnen bisher abgelehnt.

5. Nachwuchsgewinnung

Im Rahmen der konstituierenden Fachbeiratssitzung im November 2018 hatte die Vertreterin der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt/Main den Wunsch nach engerer Kooperation mit dem Landkreis geäußert. In einem darauffolgenden Treffen im März 2019 mit dem Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin der Universität, Prof. Dr. med. Ferdinand Gerlach, wurden konkrete Verabredungen getroffen. Ein Ergebnis dieses Gesprächs ist die im Wintersemester 2019/2020 gestartete Landpartie 1.0. Diese findet erstmals im Landkreis in enger Kooperation mit dem Institut für Allgemeinmedizin und den akkreditieren allgemeinmedizinischen Lehrpraxen statt.

Die Landpartie 1.0 im Landkreis Darmstadt-Dieburg wendet sich an Medizinstudierende des 5. und 6. Semesters der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Die Studierenden können in der Landpartie 1.0 ihr zweiwöchiges Blockpraktikum in einer akkreditierten Lehrpraxis im Landkreis Darmstadt-Dieburg absolvieren und erhalten Einblicke in die Tätigkeit einer ländlichen oder kleinstädtischen Hausarztpraxis. Sie werden dabei durch den Landkreis Darmstadt-Dieburg finanziell gefördert, u. a. Übernahme der Fahrt- und Übernachtungskosten. Ferner erhalten Sie jeweils eine Kostenerstattung von 75 Euro für Events oder Sportveranstaltungen im gesamten Landkreis. Das Ziel ist, die Studierenden für eine spätere Tätigkeit als Facharzt für Allgemeinmedizin in ländlichen oder kleinstädtischen Kommunen zu motivieren.

Für die Landpartie 1.0 im Landkreis haben sich acht Praxen akkreditieren lassen. Es nehmen insgesamt sechs Studierende das Angebot wahr, ihr Blockpraktikum im Wintersemester 2019/2020 im Landkreis zu absolvieren – davon allein zwei im MVZ Ober-Ramstadt. Neben dem Aufbau der Beziehungen zu den Medizinstudierenden sollen auch die Beziehungen zu den Lehrpraxen intensiviert werden, so ist für kommendes Frühjahr ein gemeinsames Event von Lehrärzten und Studierenden geplant.

Die Landpartie 1.0 soll verstetigt werden, die nächste findet dann im Sommersemester 2020 statt. Hierzu haben sich bereits weitere Lehrpraxen akkreditieren lassen.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Etablierung Landpartie 1.0 im Landkreis
- Beziehungsaufbau zu Studierenden und Lehrpraxen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Johann Wolfgang Goethe-Universität

6. Fach-, berufs- und sektorübergreifende Kooperationen

Die Kooperationen zwischen den Fachgruppen, Berufsgruppen und Sektoren erfolgt mit dem Ziel, die Versorgungsstrukturen und -prozesse zu optimieren. Dieser Kooperationsansatz wird im Rahmen folgender Teilprojekte realisiert:

- Sozialgesetzbuch übergreifende Kooperation mit dem Pflegestützpunkt und Akteuren des Sozialraums, siehe Kapitel 2 und 3
- Beziehungsaufbau und -vernetzung mit Medizinern im Rahmen des Geriatrischen Versorgungsnetzes inkl. QAG, siehe Kapitel 3
- Aufbau eines Netzwerkes mit Allgemeinmedizinern im Rahmen der Landpartie 1.0, siehe Kapitel 5

Die Projektorganisation mit den beiden Beiräten, die eine Vielzahl von Anspruchsgruppen im medizinischen und pflegerischen wie auch kommunalen Bereich umfasst, bildet eine weitere gute Ausgangslage für Kooperation, Kommunikation und Koordination in der gesundheitlichen Versorgung des Landkreises, siehe Kapitel 7.

7. Regionaler Beirat und Fachbeirat

Zur Umsetzung und Begleitung des *Versorgungskonzeptes DaDi 2025* werden die für die Versorgung relevanten Anspruchsgruppen der Kommunen und aus der Gesundheitsversorgung und Pflege beteiligt. Hierzu sind im Jahr 2018 zwei Beiräte gegründet worden: der Regionale Beirat und der Fachbeirat.

Während der Regionale Beirat vor allem der Koordination und Vernetzung zwischen den Vertretern der Gemeinden und des Landkreises dient, hat der Fachbeirat die Aufgabe, den Landkreis fachlich bei der Umsetzung des Versorgungskonzeptes zu beraten oder neue Impulse für das Projekt zu geben. Der Vorsitz in beiden Gremien liegt beim Landrat, ebenso die strategische Steuerung des Projektes. Die operative Projektumsetzung obliegt den Projektleitern der Kreiskliniken, der MVZ GmbH und der OptiMedis AG in ihrer Funktion als externer Dienstleister, siehe Abbildung.

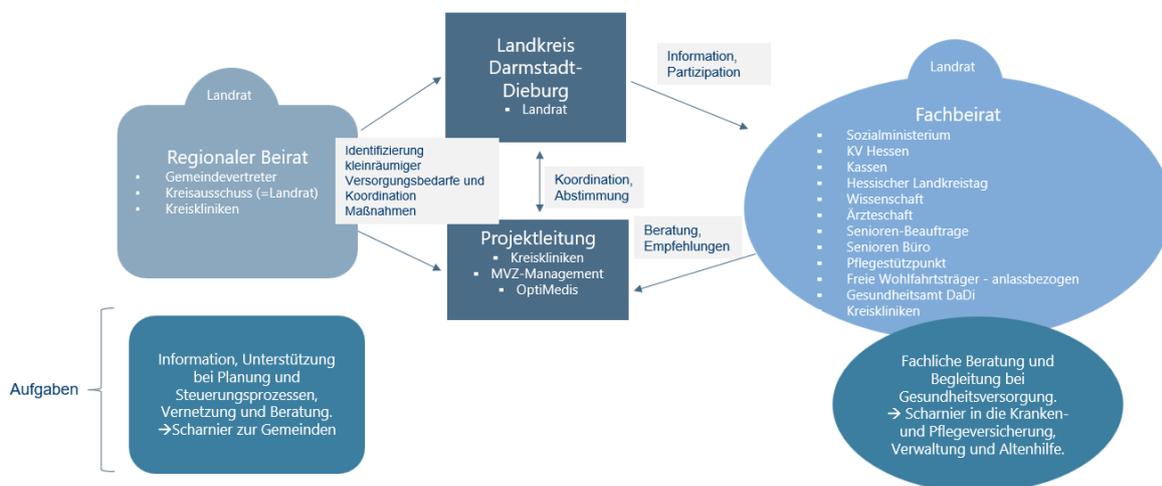


Abbildung 5: Projektorganisation und -kommunikation, Quelle: OptiMedis AG

7.1. Regionaler Beirat

Der regionale Beirat unter Vorsitz des Landrats ist das Gremium für die kreisangehörigen Kommunen, die dort von sieben Vertretern³ repräsentiert werden. Die Kommunen stellen mit Bürgermeister Ralf Möller aus Weiterstadt den stellvertretenden Vorsitzenden des Gremiums.

Der Regionale Beirat hat folgende Aufgaben: Information über gesundheitspolitische Belange, Förderung der Prävention, Unterstützung des Planungs- und Steuerungsprozesses in der gesundheitlichen Versorgung sowie Förderung der Vernetzung und Verbundsysteme im kommunalen Gesundheitswesen.

In 2019 fanden planmäßig zwei Sitzungen statt.

Sitzung am 14.02.2019, Kreishaus Darmstadt

An dieser Sitzung nahmen sechs Bürgermeister, die Vertreter des Landkreises, der Kliniken bzw. MVZ und der OptiMedis teil. Die OptiMedis präsentierte die Umfrageergebnisse zur Gesundheitsversorgung im Landkreis. Die schriftliche Umfrage ging an alle 23 kreisangehörigen Gemeinden und Städte, wovon 19 an der Befragung teilnahmen. Mehr zu der Umfrage und deren Ergebnisse in Kapitel 9.

Weitere Tagesordnungspunkte waren die Gewinnung von Medizinerinnen für den Landkreis und die Vorstellung der Entscheidungsmatrix zur Gründung eines kommunalen MVZ in den Gemeinden und Städten. Der Landrat berichtete regelmäßig über die Ergebnisse des letzten Fachbeirats.

Sitzung am 27.08.2019, Kreishaus Dieburg

An der Sommersitzung des Regionalen Beirats waren alle Bürgermeister der sieben Gemeinden und Städte sowie die Vertreter des Landkreises, der Kliniken bzw. MVZ und der OptiMedis anwesend. Den Schwerpunkt der Sitzung bildeten die Vorstellungen der Gesundheitslotsin und der NÄPa. Beide Fachkräfte stellten ihre Aufgaben vor und berichteten über die bisher erfolgten Aktivitäten seit ihrer Anstellung.

Darüber hinaus gab es einen Statusbericht zu den Gemeindebesuchen von Pelin Meyer sowie zur verabschiedeten MVZ-Entscheidungsmatrix. Dieburgs Bürgermeister Frank Haus berichtete über den Fortgang zur Nachnutzung des Rochus Areals, und die Landpartie 1.0 wurde vorgestellt. Der Landrat berichtete regelmäßig über die Ergebnisse des letzten Fachbeirats.

Die nächste Sitzung des Regionalbeirats findet am 12.02.2020 in Darmstadt statt.

7.2. Fachbeirat

Der Fachbeirat besteht aus verschiedenen Vertretern der Selbstverwaltung, des Sozialministeriums, des Hessischen Landkreistages, der Wissenschaft, der Ärzteschaft, der Pflege und des kommunalen Gesundheitswesens. Dieses Expertengremium soll den Landkreis bei der Sicherstellung und Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung beraten und Empfehlungen abgeben. Den Vorsitz des Gremiums hat der Landrat inne.

³ Die kreisangehörigen Kommunen entsenden die Bürgermeister der Städte bzw. Gemeinden Bickenbach, Dieburg, Eppertshausen, Fischbachtal, Groß-Zimmern, Münster und Weiterstadt.

Nach der konstituierenden Sitzung im November, in der sich das Gremium eine Geschäftsordnung gegeben hatte und das Gesundheitsprojekt vorgestellt wurde, fanden im Jahr 2019 planmäßig zwei Sitzungen jeweils in Darmstadt statt.

Sitzung am 22.05.2019, Kreishaus Darmstadt

An dieser Sitzung nahmen Vertreter der KV Hessen, der Ärzteschaft, des Hessischen Landkreistages, der Universität, der Pflege und Seniorenbeauftragte sowie die Vertreter des Landkreises, der Kliniken bzw. MVZ und der OptiMedis teil. In dieser Sitzung wurde von den Vertretern der Johann Wolfgang Goethe-Universität die Landpartie 1.0 und deren Umsetzung ab Wintersemester 2019/20 im Landkreis vorgestellt. Weitere Themen waren die Integration von Ärzten mit Migrationshintergrund in die Kreis-Kliniken sowie die Delegation ärztlicher Leistungen an nicht ärztliches Personal und die Weiterentwicklung der Delegationsleistungen. Vereinbart wurde, das Thema der Delegation ärztlicher Leistungen in der darauffolgenden Sitzung schwerpunktmäßig zu behandeln.

Ferner wurden die Entwürfe des Projektlogos für das „Versorgungskonzept 2025“ vorgestellt und zur Abstimmung gestellt, siehe Kapitel 8.

Sitzung am 06.11.2019, Kreishaus Darmstadt

An der zweiten Sitzung des Jahres waren Vertreter der Ärzteschaft, des Hessischen Landkreistages, der Universität, der Pflege und Seniorenbeauftragte sowie die Vertreter des Landkreises, der Kliniken bzw. MVZ und der OptiMedis zugegen. Nach einem kurzen Sachstandsbericht zum Versorgungskonzept DaDi 2025 stellten sich die Gesundheitslotsin und die NÄPa vor. Beide Fachkräfte berichteten von ihren Aufgaben und über die bisher erfolgten Aktivitäten seit ihrer Anstellung. Im Anschluss daran präsentierte ein Dieburger Hausarzt die mögliche Erweiterung der Delegationsmöglichkeiten an nicht ärztliches Personal, beispielsweise bei Impfungen oder in der Wundversorgung. Es wurde vereinbart, bei der nächsten Sitzung des Fachbeirates einen Vertreter der Landesärztekammer Hessens einzuladen, um das Thema Delegation ärztlicher Leistungen vertiefend zu erörtern.

Die nächste Sitzung des Fachbeirates findet am 13.05.2020 statt.

8. Kommunikation und Marketing

Dieses Jahr wurde auch genutzt, um die Außendarstellung des Projektes weiter zu verbessern. Von einer Marketingagentur wurde ein neuer Name und ein Logo für das Projekt entwickelt, das fortan *Gesundheitskonzept DaDi 2025. Vernetzt. Versorgt. Vor Ort.* bezeichnet wird, siehe Abbildung.



Abbildung 6: Neues Logo und Claim Gesundheitskonzept DaDi 2025

Die Kommunikation des Versorgungskonzeptes soll zukünftig über mehrere Medienkanäle erfolgen, u. a. Pressearbeit und Soziale Medien. Im nächsten Jahr soll eine eigene Projekt-Website konzipiert und realisiert werden. Die Website soll über die Inhalte und den Fortgang der Aktivitäten des Landkreises in Sachen Gesundheitsversorgung und -sicherstellung informieren.

Die nächsten Umsetzungsschritte:

- Konzeption und Realisierung einer Projekt-Website
- Intensivierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

9. Umfrage zur Gesundheitsversorgung

Der Landkreis initiierte Ende 2018 eine Umfrage zu Versorgungsstrukturen und -bedarfen in den kreisangehörigen Gemeinden und Städten. Die Umfrage behandelte u. a. die haus- und fachärztlichen Versorgungsstrukturen vor Ort, die Vernetzung und Kooperation in Sachen Gesundheit in den Kommunen sowie um die anstehenden Herausforderungen bei der Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung. Hierzu wurden alle 23 Bürgermeister schriftlich befragt. Der Fragenbogen wurde von 19 Bürgermeistern beantwortet.

Die Ziele der Befragung waren ein proaktives Handeln zu ermöglichen, das gegenseitige Lernen sowie eine Diskussion um eine interkommunale Zusammenarbeit auszulösen.

Die Umfrage ermöglichte mehrere Erkenntnisse und Ergebnisse, u. a. zu den Bedarfen und Herausforderungen der Kommunen hinsichtlich der Gesundheitsversorgung, siehe Abbildung.

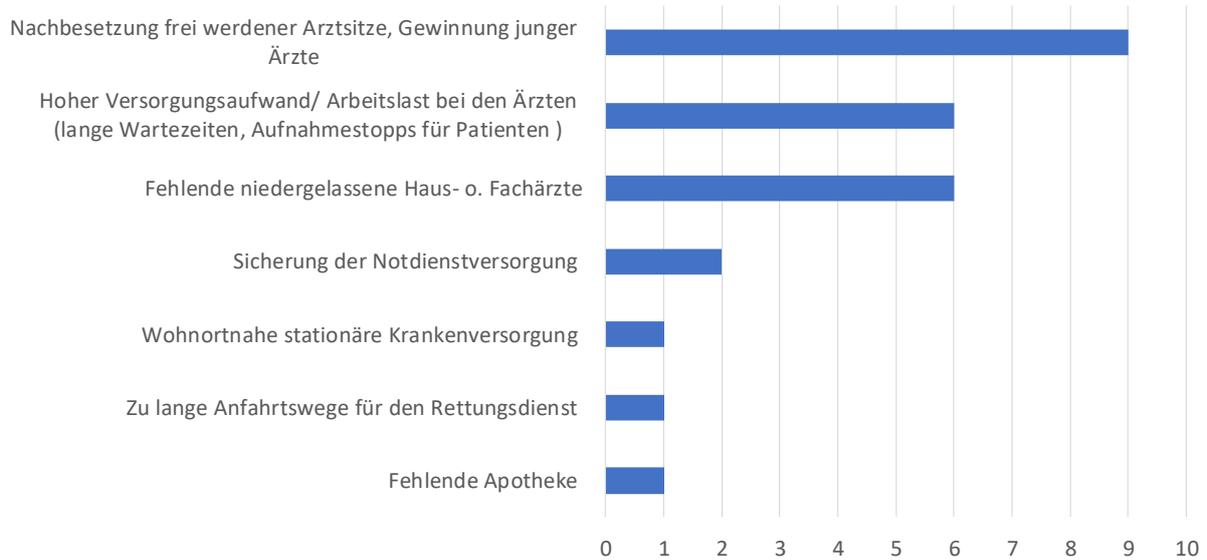


Abbildung 7: Bedarfe und Herausforderungen in den kreisangehörigen Kommunen, Quelle: OptiMedis

Die Top 3-Antworten machen deutlich, dass die Themen Nachbesetzung frei werdender Praxissitze bzw. das Fehlen von niedergelassenen Haus- und Fachärzten sowie die hohe Arbeitsbelastung in den Praxen samt negativer Implikationen wie der Aufnahmestopp bei Neupatienten oder lange Wartezeiten auf Arzttermine als die drängendsten Herausforderungen angesehen werden.

Auf die Frage, welche Unterstützungsleistungen die Kommunen vom Landkreis wünschen, nannten die Bürgermeister am häufigsten ein kommunales MVZ, siehe Abbildung.

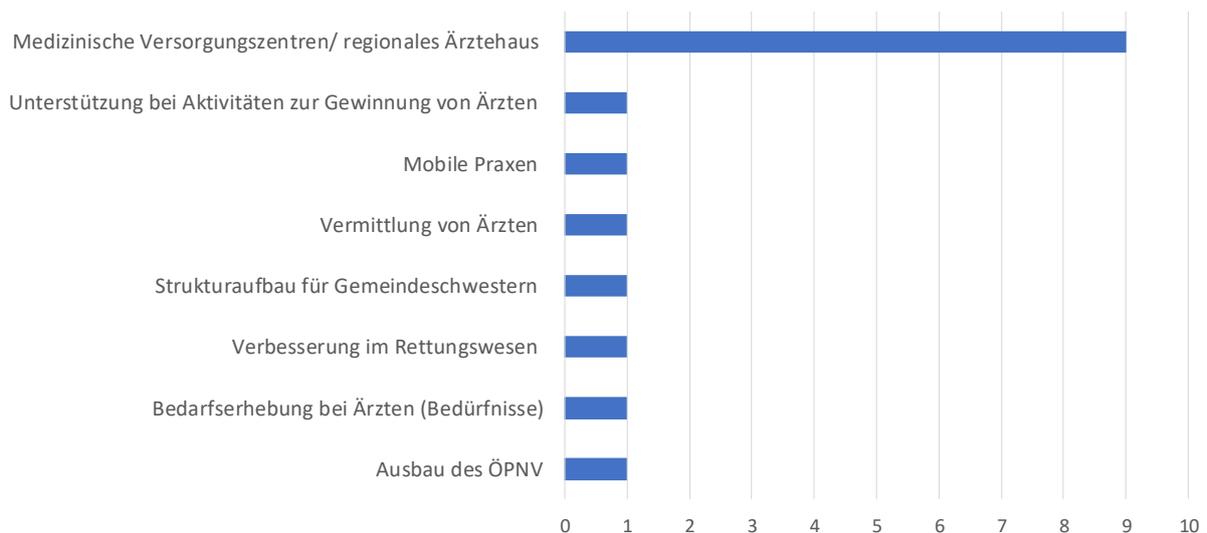


Abbildung 8: Bevorzugte Unterstützungsleistungen durch den Landkreis, Quelle: OptiMedis

Die Umfrageergebnisse bilden eine gute Grundlage für die weiteren Sitzungen und Diskussionen im Regionalen Beirat. Die Umfrage ermöglichte zudem, auch die nicht direkt im Beirat vertretenen kreisangehörigen Gemeinden und Städte einzubinden.

10. Finanzierung und Förderung des Projektes

Robert Bosch Stiftung „supPORT-Förderprogramm“

Der Landkreis hatte 2018 sich mit Unterstützung der OptiMedis AG erfolgreich bei dem Förderprogramm „supPORT – Auf dem Weg zu Patientenorientierten Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung“ beworben. Die Robert Bosch Stiftung unterstützt zwischen 2018 und 2020 bundesweit acht Initiativen dabei, sich in lokale Gesundheitszentren weiterzuentwickeln. Die zwischen Landkreis und Robert Bosch Stiftung vereinbarte Fördervereinbarung sieht vor, dass die Gesamtförderung von 100.000 Euro in den Jahren 2019 und 2020 gleichmäßig ausgezahlt wird.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (HMSI)

Der Landkreis hatte im September 2018 für die psycho-soziale Versorgung von älteren Menschen erfolgreich einen Förderantrag beim HMSI im Rahmen des Programms „Gemeineschwester 2.0“ gestellt. Das Förderprogramm des Landes sieht vor, dass eine lokale „Kümmerin“ bei alten Menschen psychosoziale Problemlagen aufdeckt und Hilfe und Unterstützung organisiert. Die vom Land Hessen bewilligte Fördersumme bis Ende 2019 beträgt knapp 49.000 Euro. Der Landkreis hat Ende des Jahres eine Fortführung der Förderung und Erweiterung um eine zweite Vollzeit-Kraft für das Jahr 2020 beim HMSI beantragt. Ein endgültiger Förderbescheid steht noch aus.

Krankenkassen

In Jahr 2019 fanden mehrere Gespräche mit der AOK Hessen, Hauptabteilung Integratives Leistungsmanagement, statt. Gegenstand der Gespräche waren das Case Management und das Qualitätsmanagement bzw. die Versorgungsqualität in der ambulanten Versorgung („QuATRo Qualität in Arztnetzen – Transparenz mit Routinedaten“). Die Förderung des Case Managements ist aufgrund der aktuellen Förderrichtlinie des HMSI zu „Gemeineschwester 2.0“ für 2020 nicht virulent; die mögliche Beteiligung von MVZ und Arztpraxen im Rahmen des Projektes QuATRo in 2020 wird geprüft. Ferner ist ein Vertreter der AOK Hessen eingeladen, an den kommenden Sitzungen des Fachbeirats teilzunehmen.

11. Über die OptiMedis AG

Die OptiMedis AG ist eine Management- und Beteiligungsgesellschaft mit derzeit 25 festen und freien Mitarbeiter*innen, zusammen mit ihren Beteiligungsgesellschaften umfasst der Personalpool 70 Personen mit einem sehr umfangreichen Kompetenztableau. Ihr Schwerpunkt ist der Aufbau regionaler, populationsorientierter integrierter Versorgungsnetzwerke gemeinsam mit Ärzten, Krankenhäusern, anderen Heilberufen, Krankenkassen und Kommunen. Das Leistungsportfolio der OptiMedis AG umfasst spezifische Analysen von Versorgungsbedarfen und -strukturen, Vernetzung regionaler Partner, Verhandlung von Verträgen, Aufbau notwendiger Strukturen und Übernahme des Managements sowie Auswertung von Versorgungsdaten und Bewertung von digitalen Unterstützungslösungen. Die bekannteste Beteiligung der OptiMedis AG ist die Integrierte Versorgung Gesundes Kinzigtal in Südbaden, ein bundesweites Leuchtturmprojekt seit 2005. Seit Anfang 2017 baut das Unternehmen in zwei sozial benachteiligten Hamburger Stadtteilen ein patientenorientiertes, sektorenübergreifendes Gesundheitsnetzwerk gefördert vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses auf. Eine dritte Region in Nordhessen befindet sich seit Anfang 2019 im Aufbau, siehe Kapitel Referenzen. Das Ziel ist dabei immer, die Prozesse und Strukturen im Gesundheitswesen und damit auch die Qualität der Versorgung zu verbessern. Voraussetzung hierfür ist, dass die medizinische Versorgung bewertet und angepasst wird. Deshalb analysiert die OptiMedis AG die Versorgungsdaten ihrer eigenen und auch anderer Projekte (GKV-Routinedaten und Daten aus den Arztinformationssystemen) und nutzt dazu ihr multidimensionales Data-Warehouse mithilfe einer Business Intelligence-Software. Neben einem professionellen Management ist die wissenschaftliche Grundlage bedeutsam: die OptiMedis AG arbeitet hierzu eng mit verschiedenen Universitäten und Lehrstühlen bundesweit zusammen. In dieses Projekt eingebunden ist zudem fachliche Expertise aus dem Bereich vernetzte hausärztliche Versorgung.

Weitere Informationen unter www.optimedis.de.